

81 Ga.-Partenkirchen, den 5. Oktober 1971
Hauptstr. 45

Sehr geehrter Herr Fuchs!

Vor einigen Tagen erhielt ich die Nr. 7 der "EINSICHT". Ich kann Ihnen nicht sagen, was sie für mich bedeutet; endlich einmal eine Zeitschrift, die den Mut hat, die volle Wahrheit zu sagen, (DZM ist seit einiger Zeit sehr furchtsam geworden, schade.) Ihr Artikel zum Brief des Pfarrers ist einfach großartig. Daß Sie viel Widerspruch erfahren, ist selbstverständlich. Ihre Zeitschrift ist heute das "Zeichen des Widerspruchs", und gereicht Ihnen und Ihren Herrn Mitarbeitern nur zur Ehre, denn wer hat mehr Widerspruch erfahren als unser Heiland? Er hat ja auch vorausgesagt, daß die Welt diejenigen hassen wird, die nicht von der Welt sind.

Es war sehr notwendig, daß Sie auf die Berechtigung einer Kritik auch an der Hierarchie eingegangen sind, und es wäre sehr wünschenswert, dies von Zeit zu Zeit immer wieder zu betonen. Denn wohl 99% der Katholiken wissen nicht zu unterscheiden zwischen objektiver Feststellung und subjektivem "Richten". Wie oft hört man die Redensarten: Das ist lieblos, das haben wir nicht zu verantworten, über Papst und Bischöfe darf man überhaupt nicht kritisieren, "richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet" usw. Sie halten die Bischöfe und besonders den Papst für so sehr vom Heiligen Geist erleuchtet, daß alles, was sie sagen und tun, vollkommen heilig und unanfechtbar ist. Und das ist gerade die besonders große Gefahr in der heutigen Zeit; sie sehen nicht ein, daß blinder Gehorsam größere Verwüstungen anrichten kann als offener Ungehorsam. Manche stoßen sich am "scharfen Ton", z.B. ein Kollege, Oberstudienrat, vorbildlicher Katholik, dem ich hin und wieder eine Nummer der "EINSICHT" oder vom "DZM" leihe, aber er hat sich überzeugen lassen, daß gegenüber dem, was manche Hierarchen anrichten, kein Ausdruck zu scharf sein kann.

Bis jetzt habe ich leider erst eine einzige Abonnentin für die "EINSICHT" gewinnen können (Schulschwester M. Marion Denzel, München). Akademiker und sonstige sog. "Gebildete" sind meist religiös zu indifferent, und für das einfache Volk ist die Zeitschrift zu schwer. Aber ich versuche es immer wieder. Um so mehr will ich Sie und alle Ihre Mitarbeiter in mein armseliges Gebet einschließen, bei jeder hl. Kommunion. (Ist es noch w i r k l i c h e hl. Kommunion??? Man könnte in großer Sorge sein.)

Mit den besten Grüßen

M. Rosnivalda Gabel